

Schulprogramm der Grundschule „Otto Nagel“ Berg- holz-Rehbrücke

Entwurf

Inhaltsverzeichnis

Mitgeltende Unterlagen.....	2
1 Einleitung.....	3
2 Allgemeine Informationen.....	4
2.1 Lage und Kontakt	4
2.2 Gelände und Ausstattung	5
2.3 Schullogo.....	5
3 Bildung und Erziehung im Unterricht	6
3.1 Wissensvermittlung	6
3.2 Lehr- und Lernmethoden	6
3.3 Förderung von Individualität	7
3.3.1 Binnendifferenzierung	7
3.3.2 Leistungs- und Neigungsdifferenzierung	7
3.3.3 Teilleistungsstörungen und Integration.....	7
3.4 Leistungseinschätzung	8
3.4.1 Bedeutung der Notenstufen.....	8
3.4.2 Wettbewerb und Leistungsvergleich.....	8
4 Bildung und Erziehung im Schulleben.....	9
4.1 Selbstständigkeit	9
4.2 Teamfähigkeit.....	9
4.3 Zuverlässigkeit.....	10
4.4 Kommunikationsfähigkeit.....	10
4.5 Das Miteinander	11
4.6 Pflege von Traditionen.....	11
5 Zusammenarbeit und Mitwirkung	13
5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
5.2 Zusammenarbeit mit dem Hort	14
5.2.1 Inhaltliche Zusammenarbeit	14
5.2.2 Nutzung schulischer Einrichtungen durch den Hort.....	14
5.3 Zusammenarbeit mit dem Schulträger.....	15
5.4 Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen und Organisationen.....	15

Mitgeltende Unterlagen

Die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit sind vorgegeben durch

- das Brandenburgische **Schulgesetz** (Organisation des Schulbetriebs)
- die Grundschulverordnung
- zentrale Bildungsstandards, **Rahmenlehrpläne** (konkrete Lernziele für die einzelnen Fächer)

Die jeweiligen Fachlehrer gestalten die Rahmenlehrpläne nach den schulinternen Erfordernissen aus. Dies wird in den **Schul-Rahmenlehrplänen** festgehalten.

Die wichtigsten Aktivitäten (Feste, Projekte) werden schuljahresweise in einem **Arbeitsplan** festgehalten.

Besonders im Arbeitsplan und in den Rahmenlehrplänen findet sich die praktische Ausgestaltung des Schulprogramms.

1 Einleitung

Im vorliegenden Schulprogramm legt Grundschule „Otto Nagel“ die Grundsätze ihrer pädagogischen Arbeit dar. Diese Grundsätze sind in einzelnen Arbeitsgruppen in der Schule erarbeitet, in der Lehrerkonferenz und in der Elternkonferenz diskutiert und von der Schulkonferenz verabschiedet worden. Eine offene Arbeitsgruppe aus Vertretern der Schule und der Eltern sowie aus engagierten Bürgern hat diesen Prozess begleitet.

Das Schulprogramm erfüllt je nach Interessengruppe unterschiedliche Funktionen:

- Die **Kinder**: Um sie und ihre Zukunft geht es hauptsächlich. Auch wenn dies an der Grundschule nicht einfach ist, können sie zum Schulprogramm und seiner Weiterentwicklung beitragen und seine Umsetzung in der Praxis direkt verfolgen.
- Die **Lehrer** nehmen ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag professionell wahr. Sie erwarten dafür vernünftige Arbeitsbedingungen, Respekt und Wertschätzung. Das Schulprogramm ist für sie ein Mittel, die eigene Arbeit zu reflektieren und nach außen zu vertreten.
- Die **Eltern** möchten, dass ihre Kinder optimal gefordert und gefördert werden. Je höher dabei die Ansprüche, desto höher ist in der Regel auch die Bereitschaft zur Mitarbeit. Für die Eltern ist das Programm eine Leistungsbeschreibung, ein Mindeststandard, der ihnen die Entscheidung für unsere Schule erleichtert und auf den sie sich berufen können.
- Das **Schulamt** ist dafür verantwortlich, dass der Schulbetrieb den gesetzlichen Anforderungen gerecht wird. Das Schulprogramm wird dabei als wichtiges Mittel für die Qualitätssicherung betrachtet.
- Der **Schulträger**, die Gemeinde Nuthetal, sieht die Schule als wichtigen Standortfaktor, dem sie auch finanziell sehr hohe Priorität einräumt. Die Gemeinde erwartet, dass die Schule ihre Verantwortung bewusst wahrnimmt, Rechenschaft über ihre Arbeit ablegt und Kooperationsmöglichkeiten nutzt.

Neben dem Schulprogramm gibt es noch andere Möglichkeiten, sich über unsere Schule zu informieren:

- Die halbjährlichen Schulfeste bieten zahlreiche Möglichkeiten, Schüler, Eltern und Lehrer zu treffen und kennen zu lernen.
- Besuchen Sie unseren Elternstammtisch. Dazu wird in der Tagespresse, in der Schule und in den Kitas eingeladen. Hier finden Sie Vertreter der Eltern, der Schule und des Horts.

Grundsätze machen noch keine lebendige Schule. Jeder Lehrer bringt seine individuellen Ansichten und Stärken in Wissensvermittlung und Erziehungsarbeit ein. Daher ist das Schulleben wesentlich reichhaltiger und bunter, als hier dargestellt.

Unsere Grundschule ist eine Gemeinschaft, in der sich die Kinder wohlfühlen sollen. Das Zusammenwirken von Schülern, Eltern, Lehrern, Erziehern, Vertretern der Kommune und anderer am Schulleben interessierter Bürger ist eine wichtige Stütze erfolgreicher Arbeit.

Unsere Kinder sollen ihre Grundschulzeit in angenehmer Erinnerung behalten, für die weiterführenden Schulen gut vorbereitet sein und eine angemessene Grundlage bei der Bewältigung der Aufgaben des späteren Lebens erhalten.

Wissensvermittlung, Entwicklung von Fähigkeiten sowie Förderung von Kreativität und Selbstständigkeit finden in sinnvoller Harmonie die notwendige Beachtung.

2.2 Gelände und Ausstattung

Unsere Schule nutzt insgesamt 5 Gebäude auf beiden Seiten des für die Durchfahrt gesperrten Andersenwegs

- Neubau mit den Klassenräumen und einigen Fachräumen,
- Altbau mit Fachräumen, hier ist außerdem der Hort untergebracht,
- Turnhalle,
- Altes Heizhaus mit Schulküche, Speiseraum und Aula,
- Nebengebäude mit Werkraum, hier ist auch die Akademie 2. Lebenshälfte untergebracht.

Der **Pausenhof** mit seinen Sitzmöglichkeiten, Kletterspinne und Tischtennisplatten wird auch vom Hort genutzt und ist außerhalb der Schul- und Hortzeiten als öffentlicher Spielplatz zugänglich.

Auf der Nordseite des Andersenwegs befinden sich

- die überdachten Fahrradständer,
- der Schulgarten
- die Sportanlagen

Schulspeisung und Milchversorgung: In den Zeiten zwischen 11.20 Uhr und 14 Uhr haben die Schüler unserer Schule die Möglichkeit, in unserem Speiseraum zu Mittag zu essen. Für ein gutes Frühstück in den Pausen kann von den Schülern Frischmilch bestellt werden, die griffbereit zu den Klassenräumen gebracht wird.

Schülerbücherei: In unserer Schülerbücherei finden die Schüler eine Vielzahl von interessanten Büchern für alle Altersstufen zu sehr verschiedenen Wissens- und Interessengebieten, die kostenlos ausgeliehen werden können.

2.3 Schullogo

Das Schullogo besteht aus einem stilisierten Reh über einer Brücke, umrandet vom Schriftzug „Otto-Nagel-Grundschule“. Dieses Logo ziert auch die Vorderseite der seit September 2005 eingeführten und gerne getragenen Schul-T-Shirts. Dies wird durch den Schriftzug „Bergholz-Rehbrücke“ auf dem Rücken ergänzt. Die in der Schule überall sichtbaren Farben Weinrot und Maisgelb bestimmten die Farbwahl.



3 Bildung und Erziehung im Unterricht

3.1 Wissensvermittlung

Wir vermitteln solides und anwendungsbereites Wissen und Können. Dabei nutzen wir die Erfahrungen und Kenntnisse der Kinder. Im fächerübergreifenden Lernen wollen wir unsere Schüler zu kreativen und flexiblen Problemlösungen anregen, ihre Fähigkeiten zum Argumentieren, Begründen und Überprüfen entwickeln. Als wichtigen Gesichtspunkt sehen wir besonders die Entwicklung der Medienkompetenz, also der Fähigkeit, sicher, aber auch kritisch, mit den neuen Medien umzugehen.

Der Erwerb nachfolgend aufgeführter Kompetenzen ist stets an konkrete Inhalte gebunden:

- **Sachkompetenz** umfasst Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten (dazu gehört auch, Informationen zu erschließen, Wichtiges zu erkennen, Fachbegriffe einzusetzen, Zusammenhänge zu erkennen)
- **Methodenkompetenz** schließt fachbezogene und fachübergreifende Lernstrategien und Arbeitstechniken ein, (auch den Umgang mit Medien, erkennen und formulieren von Argumenten, Zeiteinteilung)
- **Soziale Kompetenz:** Fähigkeit, Ziele im Einklang mit sich und mit anderen zu verfolgen (auf andere eingehen, Konflikte lösen, Regeln vereinbaren)
- **Personale Kompetenz:** Grundet sich auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Zutrauen in eigene Stärken (Erkennen eigener Schwächen und Stärken, mit Misserfolgen leben, Erfolge genießen, Entscheidungen fällen, Handlungen planen) Sachkompetenz

Das Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet.

Ein Hauptbestandteil der Sach- und Methodenkompetenz ist die Lesekompetenz. Deshalb ist sie ein wichtiger Bestandteil unserer Unterrichtsarbeit und wir sehen ihre Entwicklung als einen Profilschwerpunkt unserer Schule. Genauere Aussagen sind im schulinternen Lehrplan Deutsch zu finden.

In der Klassenstufe 1 beginnen die Schüler sich mit der ersten Fremdsprache vertraut zu machen. Wir bieten Englisch als Begegnungssprache in den Klassen 1 und 2 an.

3.2 Lehr- und Lernmethoden

Lernen ist ein selbstbestimmter Prozess mit dem Ziel, die Welt zu verstehen und in ihr zu handeln. Lernen ist sozial bedeutsam, es erfolgt im und durch das Miteinander.

Um das selbstständige und soziale Lernen vorzubereiten, bauen wir auf die vorschulischen Erfahrungen der Kinder.

Wir vermitteln fundiertes Wissen in einer auf die Individualität der Kinder und den Unterrichtsinhalt abgestimmte Balance zwischen offenen und strukturierten Formen des Lernens. Dabei sprechen wir alle Sinne an.

Guter Unterricht ist bei uns durch eine klare Struktur und Methodenvielfalt gekennzeichnet. Er ist praxisorientiert und lebensnah. Die Schüler stehen im Mittelpunkt.

Welche Formen wenden wir an?

- frontales Lernen mit gemeinsamen Ziel- und Handlungsvorgaben

- offene Lernsituationen für individuelle Lernsequenzen mit Spielraum für Eigenverantwortlichkeit der Schüler
- Morgenkreis
- Partner-, Gruppen- und Stationsarbeit
- Freiarbeit (Tages- und Wochenplan als Teil der Freiarbeit)
- Klassengespräch, Diskussionen (sachliche Darstellung eigener Ansichten)
- Projektarbeit
- Vorträge, Präsentationen von Ergebnissen Sachunterrichtsthemen, Kunstarbeiten

3.3 Förderung von Individualität

3.3.1 Binnendifferenzierung

Durch Binnendifferenzierung wird das Leistungsvermögen leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler beachtet. Dazu gehören:

- differenzierte Aufgabenstellungen (nach Umfang und Schwierigkeit),
- Möglichkeiten des jahrgangsübergreifenden Unterrichts in einem Fach werden ausprobiert und teilweise schon erfolgreich durchgeführt,
- Persönliche Zuwendung bei Problemen.

3.3.2 Leistungs- und Neigungsdifferenzierung

In den Klassenstufen 5 und 6 erfolgen Angebote zur Leistungs- und Neigungsdifferenzierung.

In der Leistungsdifferenzierung werden in Deutsch und Mathematik (in Klasse 6 auch in Englisch) leistungsabhängige Gruppen gebildet. In diesen werden die Schüler gefördert und gefordert. Ihre individuelle Leistungsfähigkeit wird berücksichtigt. So werden sie gut auf den Übergang in die Sekundarstufe I vorbereitet.

Zusätzlich erfolgen Angebote zur Neigungsdifferenzierung. Hier besteht die Wahlmöglichkeit unter verschiedenen Angeboten, die in jedem Jahr neu festgelegt werden.

3.3.3 Teilleistungsstörungen und Integration

Kinder mit Teilleistungsstörungen (Legasthenie, Dyskalkulie) erhalten entsprechend der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten die Hilfe in speziellen Förderstunden. Zwei Kollegen bildeten sich auf diesen Gebieten weiter und unterrichten fachgerecht.

Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf unterrichten wir an unserer Schule. Durch integrative Unterrichtsformen werden sie optimal gefördert. Außerdem erhalten wir Unterstützung von speziell ausgebildeten Sonderpädagogen. Auch für Kinder im Rollstuhl besteht bei uns die Möglichkeit des Lernens (ebenerdige Räume und eine behindertengerechte Toilette sind vorhanden).

3.4 Leistungseinschätzung

3.4.1 Bedeutung der Notenstufen

Nach einer verbalen Einschätzung am Ende der Jahrgangsstufe 1 haben wir an unserer Schule positive Erfahrungen mit der Zensurierung ab Ende der Jahrgangsstufe 2 gesammelt. Ab dem 3. Schuljahr schätzen die Lehrer zusätzlich Lerneinstellung, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Urteilsfähigkeit ein.

Bei der Notengebung halten wir uns an folgenden Wortlaut (Brandenburgisches Schulgesetz §57):

Note 1: Die Leistungen entsprechen den Anforderungen in besonderem Maße.

Note 2: Die Leistungen entsprechen voll den Anforderungen

Note 3: Die Leistungen entsprechen im Allgemeinen den Anforderungen.

Note 4: Die Leistung weist zwar Mängel auf, aber im Ganzen entspricht sie noch den Anforderungen.

Note 5: Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht, lässt jedoch erkennen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.

Note 6: Die Leistung entspricht nicht den Anforderungen und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

3.4.2 Wettbewerb und Leistungsvergleich

Wir brauchen uns vor dem Vergleich nicht zu scheuen. An folgenden Leistungsvergleichen nehmen wir regelmäßig teil:

- Zentrale Vergleichsarbeiten Deutsch und Mathematik in den Klassen 2, 4 und 5
- Englisch „The big challenge“ Klassen 5 und 6
- Mathematik „Känguru-Wettbewerb“ Klassen 3-6
- Vorlesewettbewerb des Börsenvereins deutscher Buchhändler Kl. 6
- Altersstufenübergreifender Sportwettbewerb „Mach mit, mach's nach, mach's besser“

4 Bildung und Erziehung im Schulleben

4.1 Selbstständigkeit

Wir erziehen unsere Schüler zur Selbstständigkeit, indem wir uns auf den Begriff des selbstbestimmten Lernens beziehen.

Deshalb gehören kooperative Helfersysteme zu unserem Konzept, die einerseits das Lernen fördern und andererseits die Selbstständigkeit und die Selbstverantwortung stärken. Das jüngere Schulkind zeichnet sich insbesondere durch eine ausgeprägte Neugier und den Drang zum selbstständigen Handeln aus. Denn alles, was ein Kind kann, muss es einmal gelernt und ausprobiert haben.

Alles, was ein Schüler allein beherrscht, soll er auch selbst tun dürfen, anfangs aber unter Anleitung des beratenden und helfenden Lehrers. Schüler werden selbstständig, indem sie lernen,

- sich Wissen selbst anzueignen,
- sich Ziele zu setzen,
- Aufgaben zu übernehmen und zu erfüllen,
- die eigenen Ergebnisse zu kontrollieren,
- mit ihrer Arbeitszeit verantwortlich umzugehen,
- eigene Entscheidungen zu treffen,
- Informationen einzuholen.

Es werden vielfältige Möglichkeiten des Mitwirkens und der Selbstkontrolle eingeräumt, damit sich unsere Schüler beim Lernen orientieren können, wie z.B. durch das Verwenden von Karteikartensystemen, durch die jeder Schüler sofort und eigenständig mit dem Lernen beginnen und seine Ergebnisse kontrollieren kann.

4.2 Teamfähigkeit

Unsere Schüler lernen im Klassenverband. Sie werden teamfähig, indem wir sie dazu anhalten,

- sich gegenüber Mitschülern hilfsbereit zu verhalten und diese zu respektieren und zu achten,
- Lösungen zu finden,
- sich sachlich und ehrlich auseinanderzusetzen,
- Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen,
- sich auf eigene und fremde Anregungen einzulassen,
- Ideen vorzustellen und darüber in großen und kleinen Gruppen zu sprechen,
- gegenseitig Fragen zu stellen,
- Verabredungen zu treffen und einzuhalten,
- Kritik anzuhören und auszuhalten.

Gemeinsames und individuelles Lernen werden an unserer Schule sinnvoll miteinander verbunden.

4.3 Zuverlässigkeit

...bedeutet, über einen bestimmten Zeitabschnitt eine gegebene Aufgabe anforderungsgerecht zu erfüllen.

- Befähigung zum verantwortungsbewussten Handeln
 - Einhalten von Absprachen, Vereinbarungen und Regeln
 - Umsetzen von Schul –und Hausordnung und Klassenregeln
 - Einordnen in die Gemeinschaft
 - Klärung von problembelasteten Sachverhalten
- Bereitschaft fördern, bestmögliche Leistungen anzustreben und zu erzielen
 - sich aktiv am Unterricht beteiligen
 - regelmäßig Hausaufgaben erledigen
 - Schüler arbeiten versäumten Unterrichtsstoff nach
 - Möglichkeiten bieten, Kontrollen bzw. Arbeiten nachschreiben zu können
- Pünktlichkeit
 - vor dem Klingelzeichen auf dem Schulgelände erscheinen
 - mit dem Stundenklingeln bereit sein zum Unterricht
 - Aufträge termingerecht erledigen und abgeben
- Ordnung
 - Mappe nach dem Stundenplan packen
 - Vollständigkeit der Arbeitsmittel
 - Arbeit mit dem Hausaufgabenheft
 - übersichtliche und saubere Anfertigung von Aufträgen und Arbeiten

4.4 Kommunikationsfähigkeit

Kommunikationsfähigkeit bedeutet auch Meinungen anderer zu respektieren und sich mit diesen unvoreingenommen auseinanderzusetzen. Wir befähigen unsere Schüler, Gespräche zu führen und vermitteln ihnen die dafür notwendigen Grundlagen:

- Sachverhalte und Situationen wahrnehmen
- zum Gespräch bereit und fähig sein
- die eigene Meinung sachlich vertreten
- Gesprächsregeln kennen lernen und einhalten
- Kompromissbereitschaft anstreben

Das soziale Miteinander und die zwischenmenschlichen Kontakte entwickeln sich besonders gut in einer kommunikativen Atmosphäre.

Die Streitschlichtung und der ehrliche Kompromiss sind für uns geeignete Mittel und gleichzeitig Ziel der Gesprächsführung, um an unserer Schule Geborgenheit und Selbstbewusstsein entwickeln und stärken zu können.

Wir streben Grundregeln der Höflichkeit an und beachten in der täglichen Kommunikation die damit einhergehenden Grundvoraussetzungen im Zusammenleben, wie z.B. die Begrüßung, der Dank, die Bitte. In der Zeit von Eile, neuen Medien und der allgemeinen Reizüberflutung steht an unserer Grundschule die Ruhe zum Lernen und Kommunizieren im Mittelpunkt unserer Anstrengungen.

Der Wechsel von Anstrengung und Entspannung wird z.B. durch die Berücksichtigung des Schulalters und der damit verbundenen Besonderheiten umgesetzt.

Externe Hilfe im schulpsychologischen Bereich wird durch den regelmäßigen Kontakt zu Schulpsychologen gewährleistet. Möglichkeiten der Sozialarbeit sind in Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Brücke e.V. nutzbar.

4.5 Das Miteinander

Um ein angenehmes Schulklima, das von einer vertrauensvollen und gegenseitigen Achtung und Toleranz geprägt ist, zu gewährleisten, besteht an unserer Schule eine intensive Zusammenarbeit. Um diese zu erreichen sind Vertrauen, Konsequenz, die Vermittlung von Werten und Anerkennung als Grundlage und Maßstab zugleich erforderlich. Wir wollen unsere Schüler zum erfolgreichen Miteinander befähigen und stärken.

Vertrauen

Wir vertrauen unseren Schülern und geben jederzeit die Möglichkeit zu Gesprächen, um ein Gefühl der Geborgenheit, des sich Wohlfühlens und freudvollen Lernens zu schaffen.

Konsequenz

Werden Schüler mit Konsequenz und Liebe behandelt und erfahren sie konsequentes Handeln, aber auch Geborgenheit, wird in den meisten Fällen das Gespräch ausreichend sein. Gegenseitige Achtung und Anerkennung sind die Grundlagen für gerechtes Handeln. Bleiben Gespräche erfolglos, treten die Erziehungs- bzw. Ordnungsmaßnahmen in Kraft.

Werte

Wir vermitteln Werte und leben sie vor. Das umfasst Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit, Rücksichtnahme und Geduld.

Anerkennung

Fortschritte im Miteinander werden lobend anerkannt und gewürdigt.

4.6 Pflege von Traditionen

An unserer Schule finden regelmäßige Feste statt. Wir pflegen unsere Traditionen, wie z.B. *den Fasching, das Schwimmfest, die Einschulungsfeier, Klassenfeste* usw. Zusätzliche Arbeitsgemeinschaften werden mit den Traditionen jährlich neu festgeschrieben bzw. erweitert.

So wird z. B. die Einschulungsfeier regelmäßig von den ersten Klassen für die neuen Schüler gestaltet. Eine kleine Unterrichtsstunde schließt sich an das Programm und die feierliche Schulaufnahme an. Auch die neuen Horterzieher werden vorgestellt. Der Höhepunkt des Tages ist aber für die Erstklässler ihre Zuckertüte, die sie abschließend von ihren Eltern erhalten. Woher die so plötzlich kommt, wundern sich dann viele, denn mitgebracht haben sie die Eltern zur Feier nicht...

5 Zusammenarbeit und Mitwirkung

5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule erfordert einen offenen und rechtzeitigen Informations- und Meinungsaustausch über

- alltägliche, aktuelle Fragen und Dinge, die Sie und uns bewegen,
- die Lernentwicklung Ihrer Kinder, (Entwicklungen aber auch im geistig-seelischen Bereich),
- die Möglichkeiten und Grenzen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit (z.B. Notengebung, Erziehungsmaßnahmen etc.),
- die Planung von Aktivitäten (Klassenfahrten, Wandertage, Projekte, Feste usw.)
- aktuelle Neuerungen innerhalb der Schulorganisation (z.B. Pausenregelungen u. ä.)
- Änderung der Schulgesetze und damit verbunden der Ausbildungssituation der Kinder.

Dazu stehen folgende Informations-, Beratungs- und Ansprechmöglichkeiten zur Verfügung:

Elternversammlung: Die Elternversammlung dient dem Informations- und Meinungsaustausch über schulische Angelegenheiten. Die Eltern jeder Klasse wählen aus ihrer Mitte zwei Elternsprecher. Diese laden in Abstimmung mit dem Klassenleiter mindestens einmal pro Schulhalbjahr zum Elternabend ein.

Elternkonferenz: Die Elternsprecher jeder Klasse bilden zusammen die Elternkonferenz der Schule, die die schulischen Interessen aller Eltern unserer Schule vertritt. Sie entsendet auch Vertreter in die Fach- und Lehrerkonferenz.

Elternsprechtag: Einmal pro Schulhalbjahr laden die Klassenleiter zu sog. Elternsprechtagen ein. Dort haben Eltern die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit den Klassenleitern bzw. den Fachlehrern. Die Klassenleiter vergeben vorher in Abstimmung mit den Eltern Termine, damit unnötige Wartezeiten vermieden werden können.

Gespräche und Beratungen mit Klassenlehrern bzw. Fachlehrern: Das persönliche Gespräch mit Klassenleitern und Fachlehrern ist selbstverständlich über diese festgelegten Termine hinaus möglich. Über das Mitteilungsheft der Schüler können in Abstimmung mit den Lehrern jederzeit Termine zum individuellen und aktuellen Austausch vereinbart werden.

In Klasse 6 finden Informationsveranstaltungen und individuelle Beratungen zur Wahl des Bildungsganges und zu weiterführenden Schulen statt.

Elterngespräche in den Klassenstufen 1 und 2: In den Klassenstufen 1 und 2 erfolgt zum Schulhalbjahr an Stelle eines Zeugnisses ein individuelles Gespräch zwischen Klassenleitern und Eltern insbesondere über die Lernentwicklung des Kindes.

Infoblatt von Schule und Hort: Dieses erscheint je nach Erfordernis mehrmals im Jahr und weist auf aktuelle Vorhaben hin, gibt Hinweise oder nimmt Stellung zu Anfragen.

Die Schulkonferenz vereinigt jeweils 5 Vertreter der Lehrer, Eltern und Schüler (Letztere nur beratend). Sie verabschiedet das Schulprogramm, entscheidet bei Fragen, die schulintern geregelt werden können (z.B. disponible Ferientage). Sie wird bei Entschei-

dungen des Schulamts angehört (z.B. Besetzung der Schulleiterstelle)

5.2 Zusammenarbeit mit dem Hort

Schule und Hort wollen gemeinsam ein hochwertiges abgestimmtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot bieten, welches sich qualitativ mit einem Ganztagschulangebot messen lassen kann. In den Klassenstufen 1-4 nehmen weit über 90% der Schüler dieses Angebot wahr. Dadurch ist es möglich, jeder Jahrgangsstufe zwei Horterzieher zuzuordnen.

Im Vordergrund stehen dabei die inhaltliche Abstimmung und die gegenseitige Unterstützung. Jeder Klassenleiter kennt „seine“ Hortnerin. Alle Kollegen der beiden Einrichtungen treffen sich zu einer gemeinsamen Absprache am Beginn des Schuljahres, je nach Erfordernis auch zu weiteren.

Soweit möglich, stehen die schulischen Einrichtungen auch der Nutzung durch den Hort offen.

5.2.1 Inhaltliche Zusammenarbeit

Hausaufgaben: Der Hort bietet eine Hausaufgabenbetreuung. Ansprechpartner sind dabei besonders Frau Jakob und Frau Frohnert. Wir besprechen unsere Vorstellungen, um zu gemeinsamen Normen zu kommen.

Wenn eine spezielle Aufgabe inhaltliche oder zeitliche Schwierigkeiten bereitet, erbitten wir eine schnelle Information. Ansonsten gehen wir davon aus, dass keine Probleme bestehen.

Elternversammlungen: Zur EV der künftigen ersten Klassen werden die beiden Horterzieher eingeladen und können im Anschluss an die Hinweise der Schule ihre Informationen weitergeben.

Die Klassenelternsprecher können immer auch Hortvertreter in die Elternversammlung einladen.

Elternkonferenz: Zu den Elternkonferenzen wird stets ein Hortvertreter eingeladen.

Feste und Feiern sind Höhepunkte im Schul- und Hortleben. Terminabstimmung und Unterstützung bei der Gestaltung sind inzwischen selbstverständlich.

Im Rahmen der Einschulungsfeier werden die Horterzieher „ihren“ Eltern vorgestellt.

Klassenfahrten / Wandertage: Auf Wunsch und nach Absprache ist die gemeinsame Begleitung, vor allem bei Wandertagen bereits Realität.

5.2.2 Nutzung schulischer Einrichtungen durch den Hort

Die Nutzung von Einrichtungen der Schule durch den Hort ist im Interesse eines guten Hortangebots und einer sinnvollen Ressourcennutzung. Bereits jetzt ist dies Praxis bei

- Lehrküche (Arbeitsgemeinschaft, Projekte zur Ernährung)
- Aula (Aufführungen des Puppentheaters, Programme)
- Außenanlagen wie Kletterspinne, Sandkasten
- Turnhalle am Nachmittag für Hortkinder – festgelegte Hallenzeit
- Sportanlagen am Nachmittag

- Essenraum in der Aula sowie Hilfe der Mitarbeiterin

Zusätzliche Möglichkeiten ab Schuljahr 2005/2006:

- Werkraum im Nebengebäude
- Turnhalle - die Vorschulgruppe sowie die Gruppe der evangel. KITA bekommen eine feste Hallenzeit

5.3 Zusammenarbeit mit dem Schulträger

Gegenseitige Information und Abstimmung zwischen Schule und Gemeinde (Verwaltung und Gemeindevertretung) sind selbstverständlich.

Im Auftrag der Gemeindevertretung befasst sich der Sozialausschuss mit Schulfragen. Ein Vertreter des Ausschusses ist für die Verbindung zuständig (gegenwärtig Frau Mros). und wird zu den Elternkonferenzen und den Treffen der AG Schulprogramm eingeladen.

Bei schulrelevanten Tagesordnungspunkten werden Schulleitung und Schulelternsprecher zu den Sitzungen des Sozialausschusses eingeladen.

Über die Schulprogrammarbeit wird der Sozialausschuss regelmäßig informiert.

5.4 Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen und Organisationen

Schüler auf das „Leben“ vorzubereiten heißt für uns, Ihre Kinder/unsere Schüler auch regelmäßig mit lokalen Einrichtungen und Organisationen in Kontakt zu bringen und diese Kontakte auch zu pflegen.

Zu nennen sind hier u.a. die Zusammenarbeit mit:

- der Freiwilligen Feuerwehr (Thema Sachunterricht Klasse 3)
- der Polizei (Präventionsteam für Gewalt, Schulwegsicherung)
- dem Brücke e.V. (Einladung zu Veranstaltungen, Ferienangebote)
- den ortsansässigen Kindertagesstätten (Einschulung, Nutzung Turnhalle)
- der DEKRA (Ausstattung der Lernanfänger mit Basecaps, Verkehrserziehung)
- dem Institut für Getreideverarbeitung GmbH (Verkostungen)
- der Akademie 2. Lebenshälfte e.V. („Leseomas“)
- den ortsansässigen Sportvereinen (Schulfeste)
- dem „Nutheboten“ und dem „Nuthetaler Amtskurier“ (Vorinformation und Berichterstattung zu Schulereignissen)
- dem NABU (Korkprojekt, Frühjahrsputz)
- der Gemeindebücherei (Besuch vom Klassen, Führungen, lit. Veranstaltungen)
- der Berliner Volksbank (Hilfe bei Schulfesten)

Gerade im Bereich der Leseförderung erhalten wir vielfältige Unterstützung durch Eltern, die sich mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einbringen und wesentliche Beiträge für die Kinder leisten.

3. 5. Öffentlichkeitsarbeit

Größere Vorhaben wie Schulfeste werden im „Nutheboten“, im „Amtsblatt“ und in den

Aushängen (besonders in den Kitas) angekündigt. Wir berichten regelmäßig nach dem Ereignis über seinen Verlauf.

In den Elternversammlungen und in der Elternkonferenz werden alle wichtigen Vorhaben bekannt gegeben.

Aktuelle Informationen und Hintergrundmaterial (z.B. das Schulprogramm) stehen auf unserer Internetseite bereit.

Für Eltern zukünftiger Schüler wird ab dem Schuljahr 2005/2006 ein Tag der offenen Tür angeboten.